Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 5

Artikel: Die französische Kartenschlagmaschine für Feinstich [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627817

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 5. VII. Jahrgang. Zürich, 1. März 1900.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich zweimal.

Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen.

Abonnementspreis: Fr. 4.80 für die Schweiz, „ 5.20 „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Schlüsselgasse 14, Zürich I, unter Angabe des bisherigen Domizils jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Die französische Kartenschlagmaschine für Feinstich. — Riemen ohne Ende. — Die Fortschritte der Seidenindustrie in Ungarn. — Ueber Mode und Situation. — Die Wirkung des elektrischen Stromes auf den Körper. — Kleine Mittheilungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die französische Kartenschlagmaschine für Feinstich.

(Fortsetzung)

S sind die bei diesem System lothrecht angeordneten Stössel, welche zum Lochen der Karte dienen. Die Form derselben zeigt Fig. 4 in einem zusammengehörigen Paare in der zum Schlagen fertigen Stellung. Sie besitzen drei Ausschnitte. Der oberste Ausschnitt I dient lediglich zu ihrer Führung in einem Kamme N_1, welcher von vierkantigen Eisenzähnen gebildet wird. Die Stössel sind reihenweise auf diesen Kamm geschichtet und zwar immer je zwei kurze Reihen à 16 Stössel auf einen Zahn. Der oberste Ausschnitt I entspricht in seiner Länge dem vollen Wege, welchen das Stössel bei seinem Hube zu beschreiben hat. Die Höhe der Zähne dieses oberen Führungskammes N_1 ist natürlich eine ganz geringe. Sie beträgt 8 mm, so dass das Stössel sich 22 mm in der senkrechten Führung bewegen kann, und zwar bei Beginn der Arbeit zunächst nach abwärts. Nach dem unteren, halbrund ausgeschliffenen, geschärften Ende des Stössels zu befinden sich zwei weitere Ausschnitte II und III von je $13^1/_2$ mm Länge mit einem festen Zwischenraum von 8 mm. Das Stössel ist ferner oben, in der Mitte und unten am Arbeitsende durch gelochte Platten geführt, welche in ihrer Theilung genau dem Stich der Jacquardmaschine entsprechen müssen. Der Platte O gegenüber ist die im Stich genau gleichgebohrte Schlagplatte M gelagert. Auf diese letztere wird das zu schlagende Kartenblatt gelegt. Der Arbeitsgang der Maschine ist nun folgender:

Sobald eine Schnur des Sempers Z gezogen wird, heben sich ihre zugehörigen Gewichte X und X_2. Hierdurch wird die nach dem Stössel S führende Stösselschnur Z_1 locker, wodurch das Stössel S zufolge seines eigenen Gewichtes herabfällt und so weit in der Platte O vortritt, dass es mit deren unteren Fläche und seinem geschärften Ende in einer Ebene ruht. Nunmehr zieht der Kartenschläger den eisernen Kamm N, dessen vierkantige Zähne in den Ausschnitt II der Stössel passen, mittels eines Handgriffes durch die Stössel hindurch. Nicht völlig eingefallenen Stösseln wird gegebenen Falles mit der Hand nachgeholfen, verbogene dagegen ausgerichtet. Ist Alles in Ordnung und der Rechen N hindurchgezogen, so ist hiermit das Muster des betreffenden Zuges und Blattes, durch den Kamm N gesichert, aufgelesen. Diejenigen Stössel, welche zur

Arbeit kommen sollen, stehen fest, da der Kamm während des Schlagactes mit der Hand festgehalten und durch ein besonderes Excenter nebst Hebelzuhaltung in seiner zweiten Stellung gesichert ist, die erst wieder freigegeben wird, wenn der Schlag vorüber ist. Derselbe erfolgt durch einen Hebeldruck. Während dieser Thätigkeit bewegt sich die in Gleisen geführte untere Schlagplatte M mit dem Kartenblatte nach oben und presst das letztere an die obere Platte O an. Letztere nimmt die aufwärts gerichtete Bewegung auf, da auch sie beiderseitig in Gleisen gleitet die mustergemäss gefallenen und durch den Kamm N festgehaltenen Stössel treten hervor und durchstossen die Karte, während die nicht gefallen gewesenen Stössel oben bleiben und die Karte gar nicht berühren.

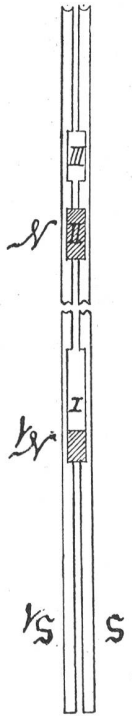

Fig. 4.

Was nun die drei Jacquardmaschinen anbelangt, so hat Maschine A wie auch Maschine B und C den Zweck, Ersparniss an Patronir- und Levirarbeit zu bringen und zwar dadurch, dass z. B. in der Patrone nur die Figur in einer Farbe ohne jede Bindung gemalt und auch nur diese Figur voll levirt wird. Das Einpressen der erforderlichen Bindungen besorgen die Maschinen.

Dies hat aber seine ganz bestimmten Grenzen. Ist z. B. ein Jacquardstoff auszuführen, dessen Figur in 4 bdg. Kettencöper, der Grund aber in 4 bdg. Schusscöper herzustellen wäre, so hat man die Figur ohne jede Bindung zu patroniren und nur die Figur zu leviren. Auf Maschine B legt man sodann eine vierbindige Schusscöper- und auf Maschine A eine vierbindige Kettencöperkarte, da letztere Maschine in Folge ihrer umgekehrten Haken negativ wirkt. Bei dem Ziehen jeden Zuges müssen die Maschinen A und B aufgetreten und dann die Karten ausgepresst werden. Maschine B veranlasst, dass durchweg, im Grunde sowohl wie in der Figur, vierbindiger Schusscöper geschlagen wird. In der Figur stört dies nicht, da die Figur so wie so bereits voll genommen und gezogen war, in Folge dessen auch der durch Maschine B gelassene dreifache Schussbindegrad aufgehoben ist. Der für den Schussgrund zur Wirkung kommende Kettenkörpergrad fällt aber mit den genommenen Kettenbindern der Figur zusammen, da diese voll gezogen war. Die Leseweise für die Bindungskarte von Maschine B muss demnach lauten: Schwarz genommen; diejenige für die Bindungskarte zu Maschine A aber: Schwarz und weiss genommen. Die Maschine A trifft in Folge dessen nur die Auslese in der Figur. Sie zieht jeden vierten vom Semperzuge her bereits genommenen Stössel zurück, so dass er nicht mit fallen und lochen kann.

Hieraus ist bereits zu ersehen, wie die Stoffe beschaffen sein müssen und wie die Bindungen einzurichten sind, deren Karten auf diesem Wege hergestellt werden sollen.

Selbstverständlich müssen die Bindungskarten in der richtigen Binderfolge aufgelegt werden. Ist der Anfang richtig und setzen sich die Karten in der richtigen Reihenfolge fort, so wird dann auch das ganze Muster richtig ausfallen. Bei dieser Methode des Kartenschlagens gilt für Gewebe mit einer Kette und einem Schuss der Grundsatz: Die Bindungen für Grund und Figur müssen so gewählt werden, dass sich die einzelnen Binder, die im Gewebe den Bindungseffect erzeugen, nicht begegnen und gegenseitig aufheben. Diese negative Wirkungsweise kann aber andererseits wiederum bei anderen Stoffen, z. B. bei mehrfach verbundenen Hohlgeweben, dazu benutzt werden, um die Gewebe mittels einzelner bestimmter Binder oder mittels ganzer Bindegrade zu verbinden. Auf keinen Fall dürfen die durch Maschine B und C erzeugten Binder durch diejenigen von Maschine A sämmtlich aufgehoben werden.

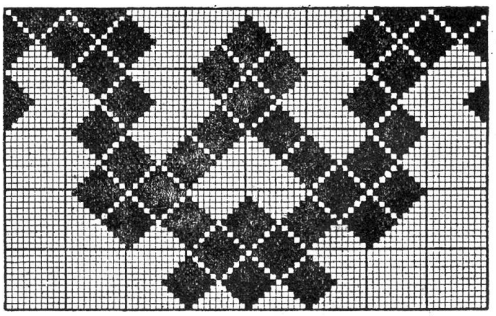
Fig. 5.

Der Grad der Bindungen muss bei Cöper nach ein und derselben Richtung laufen, eine Beschränkung, welche nicht jeder Stoff des vollen, richtigen Ausfalles wegen gestattet. Es sei hier nur an Kleiderstoffe, Decken und dergl. erinnert, wo rechts- und linksdrähtige Garne in Frage kommen und ein beabsichtigter Effect hierbei verloren gehen würde.

(Schluss folgt.)